

ALEXANDRA LUSSI, DIE FÜHRUNGSPERSÖNLICHKEIT VON «GETRÄNKE LUSSI AG»

«Migi-Moscht», «Migi-Bräu», «Moscht-Taxi», «MiGiN» und weitere Namensnennungen der bekannten Getränke Lussi AG in Stans sind in Nidwalden längst ein Begriff. Doch wer zieht die Fäden bei diesem Familienunternehmen? Der Nidwaldner Blitz erhielt Gelegenheit sich mit Geschäftsführerin Alexandra Lussi zu unterhalten.

Alexandra Lussi, wie fühlen Sie sich in dieser Führungsrolle? Wie gehen Sie damit um?

Als ich im Frühling 2017 die Geschäftsführung übernehmen musste, war ich ziemlich gefordert. Als Quereinsteigerin musste ich die Branche zuerst kennenlernen, obwohl ich seit Kindheit Berührungspunkte hatte mit bestimmten Arbeiten. Da ich in jeder Abteilung aktiv mitarbeitete und somit nicht nur die Theorie, sondern auch in der Praxis die Abläufe kenne, geht heute vieles einfacher. Die Weiterbildung (2013 bis 2016) dipl. Betriebswirtschafterin HF war ein guter Grundstein.

Wie lautet Ihre Geschäftsphilosophie, um erfolgreich zu sein? Liegt dem Ganzen ein Lebensmotto zu Grunde?

Wenn ich über das Wirken meiner Vorfahren zurückschaue, gibt es nur eins: Dienen zum flüssigen Wohlgenuss der Mitmenschen. In unserem Zentrum steht das Getränk in all seinem Facettenreichtum. Angefangen hat es mit eigenem Apfelsaft und Apfelwein über selbst gebrannte Spirituosen bis hin zum eigenen Bier neben all den vielen Handelsprodukten.

Sie hatten in Ihren Anfängen schwierige Zeiten zu überstehen. Was waren die Beweggründe, diesen Job anzutreten? Was gab Ihnen Rückhalt und Kraft, diesem Job treu zu bleiben?

Diese Arbeitsstelle im Familienbetrieb so anzutreten, war in diesem Masse nicht geplant. Mein Vater fiel vor 7 Jahren aus gesundheitlichen Gründen plötzlich von einem Tag auf den anderen aus. Er hatte eine notfallmässige Herztransplantation zu überstehen und war anschliessend mehrere Monate nicht ansprechbar. Zu-

dem musste er weitere operative Eingriffe über sich ergehen lassen. Zusätzlich war das Zurückkämpfen in sein Leben über Jahre für ihn eine sehr grosse Herausforderung. Da meine Geschwister noch alle in der Lehre oder im Studium waren, sprang ich im Familienbetrieb ein. Der Entscheid einzusteigen fiel innert Sekunden, denn mein Vater fehlte krankheitsbedingt, sodass ich neben meiner damaligen externen Anstellungen einige Aufgaben von ihm bei Getränke Lussi übernahm. Es war kein einfacher Einstieg. Wir waren mittendrin im Neubau des Produktionsgebäudes in Oberdorf, die Branche war mir fremd (Getränkehandel und Produktionsstätte), dies alles innert kürzester Zeit zu lernen und unter einen Hut zu bringen, war nicht einfach. Dies benötigt einen guten Rückhalt im Familien- und Freundeskreis, den ich hatte. Das Musizieren in der Harmoniemusik Stans gab mir Kraft und Ablenkung. Ebenfalls gab mir mein Frauenfussballteam enorm viel Energie und Stabilität.

Was macht Ihre Arbeit besonders interessant? Ist es ein Wollen, Dürfen oder Müssen?

Der Arbeitsalltag ist sehr abwechslungsreich über verschiedene Bereiche. Wie in jeder Arbeitsstelle gibt es schöne und anstrengendere Tätigkeiten bzw. Situationen. Ich bin sehr operativ im Betrieb eingebunden, was das Ganze nochmals vielfältiger macht. Jedoch kommen dadurch die strategische Ausübung oder div. Projektarbeiten zu kurz, die ich gerne mehr ausführen würde. Es gibt tatsächlich ein Tätigkeitsfeld, die (Betriebs-)Technik, Maschinen, Fahrzeuge, welches mich an die Grenzen führt.

Ist die Getränke Lussi AG für Sie eine Verpflichtung?

Verpflichtung ist ein falsches Wort. Aber es wäre sehr schade, wenn die Ära Lussi zu Ende gehen würde, nachdem sie von meinem Grossvater und von meinem Dädi aufgebaut wurde. Dies ist mitunter ein Grund, weshalb ich eingestiegen bin. Getränke Lussi ist vielfältig mit guten Eigen-



produkten, die ich gerne vorantreiben und ausbauen werde.

Wonach sehnen Sie sich nach einem intensiven Arbeitstag?

Mich erholen zu können, um neue Energie zu tanken. Sei dies mit Familie, Partner, Freunden oder einem ruhigen Moment allein.

Haben Sie als Geschäftsführerin auch Freizeit?

Freizeit und Ferien sind schöne Worte, doch der Betrieb begleitet mich immer. Trinken muss auch ich und wenn es mal ein paar Tage frei gibt, geniesse ich auch gerne Unbekanntes.

Eines Ihrer Hobbys ist die Musik. Was bedeutet Ihnen das Mitspielen in der Harmoniemusik Stans?

Es bedeutet mir sehr viel und ist seit Sommer 2006 ein fixer Bestandteil von mir. Es gibt eine Ablenkung und aktives Denken auf einer anderen Ebene. Das Musizieren ist Balsam für die Seele. Auch wenn manchmal die Proben streng sind, da ich bereits einen anspruchsvollen Tag hinter mir habe, ist es schön, mit Kameraden zusammen zu musizieren.

Sie waren Mitglied vom FC Hergiswil Frauen. Wie lange und in welcher Position spielten Sie mit? War Ihr Mitspielen prägend für den weiteren Verlauf Ihrer Karriere?

Ich kam erst spät zum Fussballspielen, zuvor war ich im Leichtathletik Nidwalden und machte Langlauf beim Ski-Club Büren Oberdorf. Diese Hobbys gab ich leider in meiner Lehrzeit auf. Mit 19 Jahren begann ich, Fussball zu spielen (2010 bis 2019). Technik war nicht meine Stärke, aus diesem Grund



spielte ich an diversen Positionen in der Abwehr und am Schluss meistens in der Innenverteidigung. Meine Stärken waren Ausdauer und Schnelligkeit – welche ich von meinen vorherigen Sportvereinen mitbrachte. Im Nachhinein sehe ich, dass mir das Fussballspielen für meine berufliche Karriere half. Folgende Faktoren spielen eine Rolle: Teamarbeit, füreinander Kämpfen, Durchhaltewillen, unschöne Momente überwinden, nicht aufgeben, weiterkämpfen: «Hinfallen, aufstehen, Krone richten, weiter geht's».

Sie sind Stanser Genossenrätin. Ist dieses Amt eine zusätzliche Belastung, eine treue Pflichterfüllung oder sinnvolle Freizeitbeschäftigung?

Ich schaue es so an, dass andere in ihrer Freizeit bei Sportvereinen sind und ich nun für die Genossenkorporation Stans tätig bin. Es ist eine schöne, aber doch zeitintensive Tätigkeit. Es ist etwas anderes zum Berufsalltag: andere Thematik, andere Probleme, andere Herausforderungen. Es gibt eine andere Sichtweise bzw. Sichtwinkel und erweitert den Horizont und zu guter Letzt entstehen neue Bekanntschaften.

Wenn Sie Ihren geschäftlichen Werdegang nochmals beginnen könnten, würden Sie alles wieder gleich machen oder gäbe es Änderungen?

Schwierige Frage. In jeder Firma und Weiterbildung habe ich etwas mitgenommen, das mir bei der heutigen Ausübung hilft. Jede Arbeitstätigkeit im Vorfeld hat mir sehr gut gefallen, die ich vermissen würde, wenn ich es nicht gemacht hätte. Natürlich wäre es besser gewesen, mehr Fachspezifisches in der Getränkebranche zu erlernen, nicht auf den Handel bezogen, sondern auf die Eigenproduktion. Durch die Mitarbeit in den Produktionsstätten und Weitergabe des Know-how von meinem Vater Remigi lernte ich vieles. Seit Kurzem steht mir eine sehr gute Verstärkung mit diesem Fachwissen zur Seite, bei welchem die Qualität und Weiterentwicklung der Produkte ebenfalls an erster Stelle steht.

Alexandra Lussi, ich bedanke mich ganz herzlich für Ihre Gesprächsbereitschaft und wünsche Ihnen viel Erfolg und privates Wohlergehen.

Otmar Näpflin